

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR NEUSTADT · HUCHTING

OBERVIELAND · WOLTMERSHAUSEN · STROM · SEEHAUSEN

DONNERSTAG, 28. MÄRZ 2019 | NR. 74 | LINKS DER WESER / SÜD / HUCHTING

Hohe Pläne für Studierendenwohnheim

Kritik an sieben Stockwerken am Niedersachsendamm in Huckelriede – Anwohner fordern niedrigeren Bau



Eine Visualisierung zeigt das Studierendenwohnheim am Niedersachsendamm aus nördlicher Blickrichtung von der Straße Werderhöhe.

VISUALISIERUNG: MIKROPOLIS/GMD ARCHITECTEN

VON KARIN MÖRTEL

Huckelriede. Gleich zwei Bauprojekte wollen Stadtplaner entlang des Niedersachsendamms in Huckelriede nun angehen: Gegenüber dem Quartierszentrum Huckelriede wird ein Studierendenwohnheim für knapp 200 junge Menschen gebaut, am nördlichen Ende der Straße hinter der Scharnhorst-Kaserne ein Neubaugebiet mit bis zu 300 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (siehe auch Text auf Seite 3 dieser Ausgabe). Wie das aussehen soll, erklärten die Planer am Dienstagabend dem Bauausschuss des Neustädter Beirates. Und sie stellten sich auch kritischen Fragen von künftigen Nachbarn der Neubauten.

Anstelle des verlassenen Wohnheims für behinderte Menschen wird es ein neues Haus geben, erklärte Lars Lemke vom Büro BPW – Baumgart + Partner, das die Wissenschaftsbehörde mit der Planung des Studierendenwohnheims beauftragt hat. Wenn es fertig ist, will das Studentenwerk dort 196 Mini-Appartements an junge Menschen vermieten, die an der Hochschule oder der Universität studieren. Dass dieses Gebäude an der Ecke von Niedersachsendamm und Werderhöhe sieben Stockwerke aufragen soll, fand allerdings weder bei den meisten Stadtteilpolitikern noch bei den Anwohnern Gefallen.

„Wir haben dort gemeinsam mit dem gegenüberliegenden Quartierszentrum eine städtebauliche Torsituation geschaffen, am Eingang zum nördlichen Niedersachsendamm“, begründete Lemke den höheren Gebäudeteil. Direkt im Anschluss werde das Haus nur vier und fünf Stockwerke aufragen. Besonders der Umstand, dass das Studierendenwohnheim damit sogar noch etwas höher ist als sein Gegenstück auf der anderen Straßenseite, überzeugte die Zuhörer nicht. „Ich finde die Pforte gut, doch die ungleiche Höhe lenkt die

Aufmerksamkeit ab von dem, was im Fokus stehen sollte – und das ist unser neues Quartierszentrum für die Menschen in Huckelriede“, bemängelte Quartiersmanager Marc Vobker.

Mehrere Anwohner kritisierten außerdem, dass der massive Baukörper nicht zu den benachbarten Eigenheimen passe. „Der Kontrast ist unfassbar groß“, so eine Stimme aus der Nachbarschaft. Die Sorge ist zudem, dass die Häuser im Norden des Neubaus künftig im Schatten liegen könnten. Zwar steht eine stattliche Pappelreihe an der Grundstücksgrenze, „doch besonders im Winter wird der Schatten sicherlich mehr auf diesen Grundstücken liegen als bisher“, gestand Lemke ein.

Die Höhe sei dadurch notwendig geworden, weil die Naturschutzbehörde sich dafür eingesetzt habe, den geschützten Baumbestand im hinteren Teil des Baugrundstücks zu erhalten. „Dadurch mussten wir das Gebäude kürzer planen und sind dafür an einer Stelle mehr

in die Höhe gegangen“, erläuterte der Planer den Grund. Ein Gestaltungsgremium mit externen Architekten und Senatsbaudirektorin Iris Reuther werde den Entwurf zusätzlich begutachten und Verbesserungsvorschläge machen, kündigte er an.

Widerstand angekündigt

Dass von dieser Seite wohl kaum Einspruch gegen die Höhe des Hauses zu erwarten ist, vermutete Beiratssprecher Ingo Mose (Grüne): „Die Philosophie der hohen Häuser ist dort gewollt und keineswegs Zufall. Und wir müssen uns im Stadtteil darüber verständigen und dafür einstehen, was wir in Huckelriede für zumutbar halten.“ Dies gelte für alle künftigen Bauvorhaben in Huckelriede. „Sonst wird mit jedem Projekt die Orientierung für kommenden geschaffen, da müssen wir vorsichtig sein“, so Mose.

Wolfgang Meyer (Linke) wunderte sich darüber, warum nicht das Bunker-Grundstück

nebenan in die Planung miteinbezogen werden sei. „Dann hätten Sie mehr in die Breite bauen können und müssten nicht so hoch bauen.“ Doch das sei leider nicht möglich gewesen entgegnete Christoph Schulte im Rodde von der Wissenschaftsbehörde. „Der Bunker ist im Privatbesitz, und das Grundstück stand auf Anfrage nicht zur Verfügung“, so der Behördenvertreter.

Er warb für das nachhaltige Konzept des Wohnheims, das mit einer flexiblen Einteilung der Appartements aufwarten könne: „Je nach Bedarf können wir Wohnungen zusammenlegen oder ganze Bereiche neu aufteilen. Eine Nachnutzung als Altersheim ist damit problemlos möglich“, so Schulte im Rodde. Auch das Grünkonzept sei mit Solarzellen und Grün auf den Dächern, die zum Teil auch für Gartenprojekte genutzt werden können, zukunftsweisend und umweltbewusst. Ein Umstand, der breiten Anklang im Publikum fand.

Dennoch überwog die Skepsis, dass das Haus zu wuchtig wirken könnte. „Ich glaube nicht, dass es schlimm wäre, beim Turm ein Stockwerk zu reduzieren und damit 20 Appartements weniger bauen zu können“, warb Irmaud Konrad (SPD) für eine Reduzierung des Entwurfs. Außerdem forderte Fachausschuss-sprecher Wolfgang Schnecking (SPD), dass spätestens jetzt ein sicherer Überweg beispielsweise durch eine Fußgängerampel über den Niedersachsendamm nötig werde.

Dass nur 18 Stellplätze für Autos der Studierenden eingeplant sind, traf indes auf keinen Widerspruch aus dem Stadtteil. Denn zuvor erläuterte Lemke, dass das Studentenwerk diese Zahl aus einer Analyse ihrer bestehenden Wohnheime ermittelt habe. Der Zeitplan des Projektes ist ambitioniert: Bereits spätestens 2020 soll der vorhabenbezogene Bebauungsplan fertig sein. Und im selben Jahr sollen die Bauarbeiten beginnen.



Vor zweieinhalb Jahren sind die letzten Bewohner aus dem Wohnheim für behinderte Menschen ausgezogen. Seitdem steht das Haus leer, nun soll es abgerissen werden. FOTO: ROLAND SCHEITZ

HELGA-JANSEN-HAUS

Frauen-Frühstücksrunde

Sodenmatt. Bei der nächsten Frauen-Frühstücksrunde des Vereins Aktive Menschen Huchting, Helga-Jansen-Haus, An der Schüttenriehe 8, ist am Mittwoch, 3. April, ab 9.30 Uhr Ingo Funck, Patientenfürsprecher im Klinikum „Links der Weser“, zu Gast. Der Referent wird über die häufig noch unbekannt Rolle des Patientenfürsprechers, die es seit 2012 in Bremen gibt, berichten. Anmeldungen werden bis Montag, 1. April, 17 Uhr, per Mail an bst-huchting1@web.de, unter der Telefonnummer 58 33 75 oder direkt im Haus angenommen. Die Kosten für das Frühstück betragen sechs Euro. XJT

STRASSENFESTIVAL LA STRADA

Vorverkauf startet

Alte Neustadt. Der Vorverkauf für die „La Strada“-Gala beginnt am Dienstag, 2. April. Bei der Veranstaltung, die am 15. und 16. Juni jeweils um 20.30 Uhr, in der Bremer Shakespeare Company, Schulstraße 26, stattfindet, geben die Künstler einen Überblick über das Straßensfestival, das in diesem Jahr vom 13. bis zum 16. Juni läuft. Die Karten sind zum Preis von 29 Euro, ermäßigt 22 Euro, im Vorverkauf der Bremer Shakespeare Company und im Foyer der Stadtbibliothek Bremen, Am Wall 201, erhältlich. XME

UNIVERSITÄT DER 3. GENERATION

Kulturhistorischer „Tatort“-Vortrag

Habenhausen. „Tatort – eine deutsche Serie“, ist der Titel eines Vortrags von Kulturhistoriker Manfred Janssen am Donnerstag, 4. April, um 10 Uhr in der Begegnungsstätte des Vereins Aktive Menschen Bremen (Ameb), Ohserstraße 2. Die Veranstaltung wird im Rahmen der „Universität der 3. Generation“ angeboten, einem Bildungsprojekt der Arbeiterwohlfahrt Bremen für Menschen in der nachberuflichen Lebensphase. Eine Anmeldung unter der Telefonnummer 79 02 57 ist erforderlich. XME

EVANGELISCHE FREIKIRCHE

Flohmarkt für Familien

Woltmershausen. Die Evangelische Freikirche Bremen veranstaltet einen Flohmarkt für Familien. Er findet statt am Sonnabend, 30. März, 10 bis 17 Uhr, in der Evangelisch-freikirchlichen Gemeinde Gottes, Woltmershauser Straße 298. Das Gemeinde-Café ist an diesem Tag geöffnet. Die Standgebühr beträgt 3,50 Euro pro Verkaufstisch. Weitere Informationen erteilt Sanna Klinner unter der Telefonnummer 015 15 / 758 50 25. XME

BÜRGERHAUS WESERTERRASSEN

Podiumsdiskussion

Peterswerder. Anlässlich der bevorstehenden Bürgerschaftswahl veranstaltet die Bürgerinitiative Platanen am Deich eine Podiumsdiskussion am Freitag, 29. März, 19 Uhr, im Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 70 b. Als Gäste zugesagt haben nach Auskunft der Initiative, Arno Gottschalk (SPD), Robert Bücking (Grüne), Christoph Specht (Linke), Gunnar Christiansen (Piraten) und Olaf Dinné (Freie Wähler). XME

ST-JOHANNES-GEMEINDE

Infos zum Konfirmandenunterricht

Sodenmatt. Ein Informationsabend für Eltern und angehende Konfirmanden wird am Dienstag, 2. April, um 18 Uhr im Gemeindezentrum der evangelisch-lutherischen St.-Johannes-Sodenmatt-Gemeinde, Am Sodenmatt 34, angeboten. Dabei werden der am 14. Mai beginnende Konfirmandenunterricht und die anstehende Freizeitfahrt vorgestellt. XJT

ANZEIGE

SCHWIMMEN LERNEN IN 10 BREMER BÄDERN

JETZT BUCHEN: INTENSIVSCHWIMMKURSE IN DEN OSTERFERIEN!

→ Intensivschwimmkurse für die Abzeichen Stadtmusikanten, Seepferdchen und Bronze
→ Kleingruppenkurse in unseren Kursbädern → [Infos auf www.bremer-baeder.de](http://www.bremer-baeder.de)

FIT, FRÜHLING, AQUATRaining!

Neue Kursstaffel startet ab 03.04.19.
Jetzt aus über 15 Disziplinen wählen und sportlich durchstarten!

FLEXIBEL BLEIBEN? KEIN PROBLEM MIT EINZELTICKETS!

Seltene Instrumente im Konzert

Neustadt. Am Sonnabend, 30. März, findet um 17 Uhr in der St.-Pauli-Kirche, Große Krankenstraße 11, ein Konzert unter dem Motto: „Alles dolce? Dulzian, Flöte & Schalmee!“ statt.

Der Name spielt auf den italienischen Begriff für „süß“ an, der im dortigen Begriff Flauto Dolce für Blockflöte ebenso zu finden ist wie im deutschen Dulzian. Das historische Doppelrohrblattinstrument ist ein Vorläufer des Fagotts. „Süße Klänge alter Meister für das moderne Ohr“ wirbt das Bremer Blockflötenensemble als Veranstalter daher für eine Darbietung mit selten gehörten Instrumenten, zu denen auch Schalmee gehören. Insgesamt sind acht Bläser und Bläserinnen mit historischen Dulzianen zu hören. Weil Spieler und Spielerinnen dieser Instrumente eher selten sind, kommen sie für dieses Konzert aus dem Allgäu, aus Lübeck, aus Krefeld sowie aus der Umgebung von Hannover zusammen.

Das Bremer Blockflötenensemble wurde 1992 gegründet und versucht, dem Bremer Publikum jedes Jahr besondere Konzerte anzubieten. Die Musiker kommen aus der Stadt und dem näheren Umland. Das Ensemble probt alle 14 Tage in der Freien Waldorfschule Bremen, Toulter Straße. Weitere Mitspielerinnen und Mitspieler sind jederzeit herzlich willkommen. TTM

ORTSAMT SEEHAUSEN

Senator-Apelt-Straße gesperrt

Bremen. Die Senator-Apelt-Straße wird derzeit in Richtung Seehausen saniert und wird nach Auskunft des Ortschafts Seehausen bis zum 26. September zu bestimmten Zeitpunkten streckenweise ganz gesperrt. Der erste Bauabschnitt soll bis Dienstag, 16. April, fertiggestellt sein. Für diese Arbeit wird die Straße ab Höhe der Kreuzung Rudolf-Diesel-Straße bis zur Einfahrt auf das BLG-Gelände gesperrt. Der zweite Bauabschnitt ist für den Zeitraum 22. April bis 7. Juni geplant. Weitere Einschränkungen ergeben sich vom 10. Juni bis zum 6. September und vom 9. bis zum 26. September. XME

PAGANINI

Irish Folk und wilder Mix

Neustadt. Songs aus Irland und Schottland spielt Achim C. Him am Freitag, 29. März, um 21 Uhr im Paganini, Erlenstraße 60. Der Gitarrist und Sänger aus Hamburg ist nach mehreren Jahren in einer Irish-Folk-Band nun Solo auf den Bühnen unterwegs. Er präsentiert eigene Songs und bekannte Titel. Das Trio Triple B kommt am Sonnabend, 30. März, um 21 Uhr ins Paganini. Triple B sind zwei akustische Gitarren und drei Stimmen. Von Ronan Keating über Jonny Cash bis zu AC/DC und Daft Punk oder von Schlager über Country bis zu Hardrock und Charthits ist in ihrem Programm alles dabei. xkw

STADTTEIL-KURIER

Ihre Lokalredaktion: Tel. 36 71 33 33

Marcel Auermann (verantwort.)
Frank Hethy
Timo Thalmann

Fax 36 71 37 91
E-Mail stadtteilkurier@weser-kurier.de

Medienberatung und Verkauf:

Romina Jütting Tel. 36 71 41 65
Fax 36 71 41 71
romina.juetting@weser-kurier.de

Rückkehr aus dem Niemandsland

Filmdokumentation zeigt Kloster Blankenburg als langzeitpsychiatrische Station in den 1980er-Jahren



Ehemalige Mitarbeiter der Langzeitpsychiatrie des Klinikums Ost Blankenburg erinnerten an die Reform der Psychiatrie in Deutschland: Kunsttherapeut Gunnar Zopf (von links), Sozialpädagoge Gisela Tietje, Sozialpädagoge Wolfgang Stetter und Erzieherin Doris Schnakenberg. FOTO: EDWIN PLATT

VON EDWIN PLATT

Huchting. Das ehemalige Kloster Blankenburg diente als Außenstelle des Klinikums Ost zur Langzeitunterbringung von Menschen mit psychischen Erkrankungen, geistigen Behinderungen und Suchtkrankheiten. Vor 30 Jahren wurde die Klinik Blankenburg, 50 Kilometer vor Bremen, aufgelöst. Ein Teil der 300 Bewohner kam in eine Einrichtung in der Amersfoorter Straße, wo heute das Bürger- und Sozialzentrum (Bus) Huchting steht, das zur Erinnerung den Dokumentarfilm über Blankenburg zeigt: „Rückkehr aus dem Niemandsland“ von 1985. Mit Doris Schnakenberg, Gisela Tietje, Wolfgang Stetter und Gunnar Zopf, die als Therapeuten, Pädagogen und Erzieher bis 1988 in der Klinik Blankenburg tätig waren, standen nach der Filmvorführung gleich vier Zeitzeugen zum Gespräch bereit. „Rückkehr aus dem Niemandsland“ erinnerte mit seinen Bildern im Bus vor rund 40 Gästen an den Alltag von Bewohnern und Mitarbeitern der damaligen Langzeitpsychiatrie. Zu sehen sind blank gewischte, kahle Flure in denen Patienten stehen und unablässig mit ihrem Körper wippen. Es herrschen Apathie und Hospitalismus vor. Seit 1957 wird das Kloster Blankenburg zu diesem Zeitpunkt als langzeitpsychiatrische Station des Klinikums Ost genutzt. Durchschnittlich leben die Patienten jeweils über 18 Jahre in Blankenburg, ohne Anreize, ohne Aufgaben, ohne Entscheidungsmöglichkeiten und zumeist beschäftigungslos. Erst 1970 ist die Realität der psychiatrischen Versorgung überhaupt ein Thema beim deutschen Ärztesatz. Aber erst in den

1980er-Jahren setzt sich bundesweit die Erkenntnis durch, dass die Patienten häufig einfach nur weggesperrt sind. Bremen ist dabei Vorreiter: 1980 nahm die Psychiatriereform hier mit einem Bürgerschaftsbeschluss ihren Anfang. Herbert Brückner als Gesundheitsminister und Henning Scherf als Sozialminister treiben die Reform voran, und machen die Auflösung des Kloster Blankenburgs zu einem damals bundesweit beachteten Vorreiterprojekt.

Doch noch ist es in der Dokumentation nicht soweit: Rudi Appel, ein junger Mann, zeigt dem Kameramann voller Stolz sein Schrankfach im sechs Quadratmeter Zimmer, das er sich mit einem Mitbewohner teilt. Appel ist seit 15 Jahren Bewohner und es ist für ihn wie eine Auszeichnung ein eigenes Wäschefach zu haben. Die Bewohnerzimmer, auch für größere Gruppen, haben nur Betten, eventuell Schrank, kein Tisch, kein Bild, keine Blume, nur nackte Wände. Heizungsrohre ziehen rostig oben durch die Räume.

Eine weitere Szene zeigt eine lange Schlange nackter Männer im Flur. Es ist Duschtag. Sie treten einer nach dem Anderen unter den Wasserstrahl und werden von Mitarbeitern mit einer langstieligen Bürste und Flüssigseife kurz eingeseift und abgeschrubbt. Erneuter Bildwechsel: Es gibt Essen. Wer nicht gefüttert wird, bekommt nur Teller und Löffel ausgehändigt. Messer und Gabel halten die Mitarbeiter für zu gefährlich. Nach und nach setzt die Dokumentation in Spielfilmlänge das Gesamtbild menschenunwürdiger Lebensumstände zusammen, denen die Bewohner zum Teil über Jahrzehnte ausgesetzt waren.

Die Filmleute befragen auch die Angestellten: Bevor sie in der Langzeitpsychiatrie anfangen, waren sie Maurer, Kfz-Schlosser oder Soldat. Vor allem der sichere Arbeitsplatz im Öffentlichen Dienst Bremens lockte sie nach Blankenburg.

Das Filmpublikum im Saal braucht vor der Diskussion eine Pause. Die Szenen aus dem Alltag im Kloster Blankenburg erweisen sich als eher belastend. Dabei hatten die letzte Ein-

stellungen des Film bereits gezeigt, wie erste Bewohner nach Bremen in die Holbeinstraße ziehen. Unter Mühen suchen sie sich gebrauchte Möbel aus, denn in den zurückliegenden zehn bis fünfzehn Jahren ihres Lebens konnten sie ja nichts entscheiden. Nicht wann sie aufstehen oder ins Bett gehen, nicht wann oder was sie Essen, nicht wann sie Duschen oder vor die Tür treten, nicht mit wem oder welchen sie in einem Zimmer leben, nicht was sie morgens anziehen oder zur Nacht. Später in das Haus eingezogen, wird einer der Ehemaligen sagen: „In Blankenburg hätte ich ja oder nein sagen können, es hätte nichts gemacht. Alles war schon beschlossen“. Eine Schlusszene zeigt ein Anwohnerfest in der

Holbeinstraße mit neuen Nachbarn und ehemaligen Bewohnern. „Sie grüßen, aber es ist nicht einfach, mit ihnen ins Gespräch zu kommen“, bemerkt eine Nachbarin. Zu Beginn der anschließenden Frage- und Diskussionsrunde erinnert ich sein ehemaliger Juso an heftige Diskussionen um den Erhalt oder die Auflösung Blankenburgs. Eine Ex-Mitarbeiterin bemerkt: „Im Film fehlen die Geräusche, die waren immer sehr intensiv“, ein anderer erinnert an die Geräusche. „Schon das aufschließen einer Tür hallte durch die Flure“. Gunnar Zopf, der in den Film eingeführt hatte, bemerkt zum Publikum: „Vergessen sie nicht, alle Dreharbeiten waren angekündigt, alles Szenen abgesprochen und geschönt. Viele Patienten waren fixiert, auch längere Zeit“. Und dann erzählt Zopf, der in den letzten zehn Monaten, die das Kloster Blankenburg noch bestand hatte, an der Auflösung der Klinik mitarbeitete, von der sogenannten Disco die Mitarbeiter veranstalteten: Sie stellten Musik an und warfen eine kleine Süßigkeit zwischen die Bewohner, um sich dann darüber zu amüsieren wie zehn bis fünfzehn körperlich und geistig Behinderte darum stritten, und sich prügelten. Zopf erzählt auch, wie Mitarbeiter mit Kleinigkeiten zu völlig überhöhten Preisen das wenige Taschengeld der Bewohner abkassierten.

Die sechs Bewohner, die in die Holbeinstraße zogen, waren die ersten auf dem Weg in einen neuen Lebensabschnitt. Rund sechs Monate nach ihrem Umzug bestritten sie ihren Alltag weitgehend selbstständig. Betreut durch Sozialarbeiter kauften sie ein, kochten oder machten Musik.

„Viele Patienten waren fixiert, auch längere Zeit.“

Gunnar Zopf, Kunsttherapeut

stellungen des Film bereits gezeigt, wie erste Bewohner nach Bremen in die Holbeinstraße ziehen. Unter Mühen suchen sie sich gebrauchte Möbel aus, denn in den zurückliegenden zehn bis fünfzehn Jahren ihres Lebens konnten sie ja nichts entscheiden. Nicht wann sie aufstehen oder ins Bett gehen, nicht wann oder was sie Essen, nicht wann sie Duschen oder vor die Tür treten, nicht mit wem oder welchen sie in einem Zimmer leben, nicht was sie morgens anziehen oder zur Nacht. Später in das Haus eingezogen, wird einer der Ehemaligen sagen: „In Blankenburg hätte ich ja oder nein sagen können, es hätte nichts gemacht. Alles war schon beschlossen“. Eine Schlusszene zeigt ein Anwohnerfest in der

Kleine Künstler ganz groß

Seit fünf Jahren gibt es Projekte in der Kinderkrippe Entdeckerinsel auf dem Teerhof

VON JENNY HÄUSLER

Alte Neustadt. Vier Wochen haben die Krippenkinder der Entdeckerinsel fleißig gebastelt und gemalt. Unter dem Motto „Entdeckerinsel Ahoi“ entstanden maritime Kunstwerke wie bunte Fischerhüte oder Regenbogenfische, die auch in diesem Jahr wieder in der Galerie Kunstmix im Schnoor zu sehen sein werden.

„Seit fünf Jahren machen wir solche Kunstprojekte nun schon mit den Kindern“, erzählt Einrichtungsleiterin Constanze Reich. Durch die Ausstellung in der Galerie bekamen diese immer viel Aufmerksamkeit.

Das Motto suchen die Erzieherinnen jedes Jahr gemeinsam mit den Kindern aus. Und da die Krippe direkt an der Weser liegt, nämlich in dem ehemaligen Beluga-Gebäude auf dem Teerhof, lag das Motto schon fast auf der Hand. „Wir schauen hier jeden Tag direkt auf die Weser und die Kinder sind fasziniert von den Schiffen, die darauf fahren“, sagt Erzieherin Friederike Buthmann, die eine der Krippen-Gruppen betreut.

Wenn die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen auf einem Spaziergang sind, erkunden sie die Gegend rund um die Weser. „Und fährt ein Schiff vorbei, wird auch ganz genau beobachtet, was dieses geladen hat“, fährt Buthmann fort. Den Erzieherinnen ist es wichtig, dass Themen bearbeitet werden, an denen die Kinder selber viel Spaß haben. Insgesamt bastelten in diesem Jahr 20 Kinder aus

zwei verschiedenen Gruppen im Alter von ein bis dreieinhalb Jahren mit. „Wir Erzieherinnen bereiten jeweils eine der vier Wochen vor. So hat jede Woche ihr eigenes Thema“, sagt Friederike Buthmann. Es gab schon Mottowochen zu den Themen Sandbilder, Quallen oder auch Wasser.

„Wir benutzen viele verschiedene Materialien, für die Dinge, die wir erschaffen“, sagt Buthmann. „Wenn die Ausstellung vorbei ist, dürfen die Kinder ihre Exponate, die sie geschaffen haben, natürlich mit nach Hause nehmen“, sagt Reich. Für die Einrichtungslei-

terin ist es immer wieder schön zu sehen, wie stolz die Kinder sind, wenn sie die Ausstellung mit ihren Eltern und Großeltern besichtigen. „Viele Kinder erkennen ganz genau wieder, welches Werk von ihnen stammt und sind dann ganz stolz, wenn sie das ihren Eltern präsentieren können“, fügt Reich hinzu.

Die Ausstellung wird am Sonnabend, 30. März, um 11 Uhr in der Galerie Kunstmix in der Kolpingstraße 18, im Schnoor eröffnet. Eine Woche lang wird sie dort für alle Interessierten und Kunstliebhaber zu sehen sein. Der Eintritt ist frei.



Erzieherin Friederike Buthmann hat mit ihren Krippenkindern zum Thema „Entdeckerinsel Ahoi“ vier Wochen lang gebastelt und gemalt. FOTO: SCHEITZ

ANZEIGE

nordwest-ticket.de (0421) 36 36 36
Pressehaus Bremen und regionale Zeitungshäuser

Nordwest TICKET

MÄRZ 2018

Amors Rache !
Erotische HafenRevue
Sa., 30. März 2019, 20.15 Uhr,
Hafen RevueTheater

23. Pop- & Jazzchorfestival !
Sa., 30. März 2019, 19.30 Uhr,
Kulturzentrum Schlachthof Bremen

Gabor Vosteen Fluteman Show !
Sa., 30. März 2019, 19.30 Uhr,
Schnürschuh Theater Bremen

APRIL 2018

Joon & the Soulmates !
Jazz and More
Mi., 3. April 2019, 20 Uhr,
Bürgerhaus Weserterrassen Bremen

Natürlich Blech! !
Sa., 6. April 2019, 20 Uhr,
Altes Pumpwerk Bremen

Maximilian Krome Trio !
Mi., 10. April 2019, 20 Uhr, Sendesaal Bremen

jazzhead! Festival: !
Jan Erik Vold & Ellen Bødtker
Do., 18. April 2019, 20 Uhr, Sendesaal Bremen

Zwei Fremde im Zug !
Fr., 19. April 2019, 20 Uhr,
bremer kriminal theater

Triebe, Tratsch & Trockenhaube !
Termine ab Fr., 26. April 2019,
Packhaustheater im Schnoor

Peterchens Mondfahrt !
Sa., 27. April und So., 28. April 2019, 15 Uhr,
Mensch, Puppe! im theaterkontor

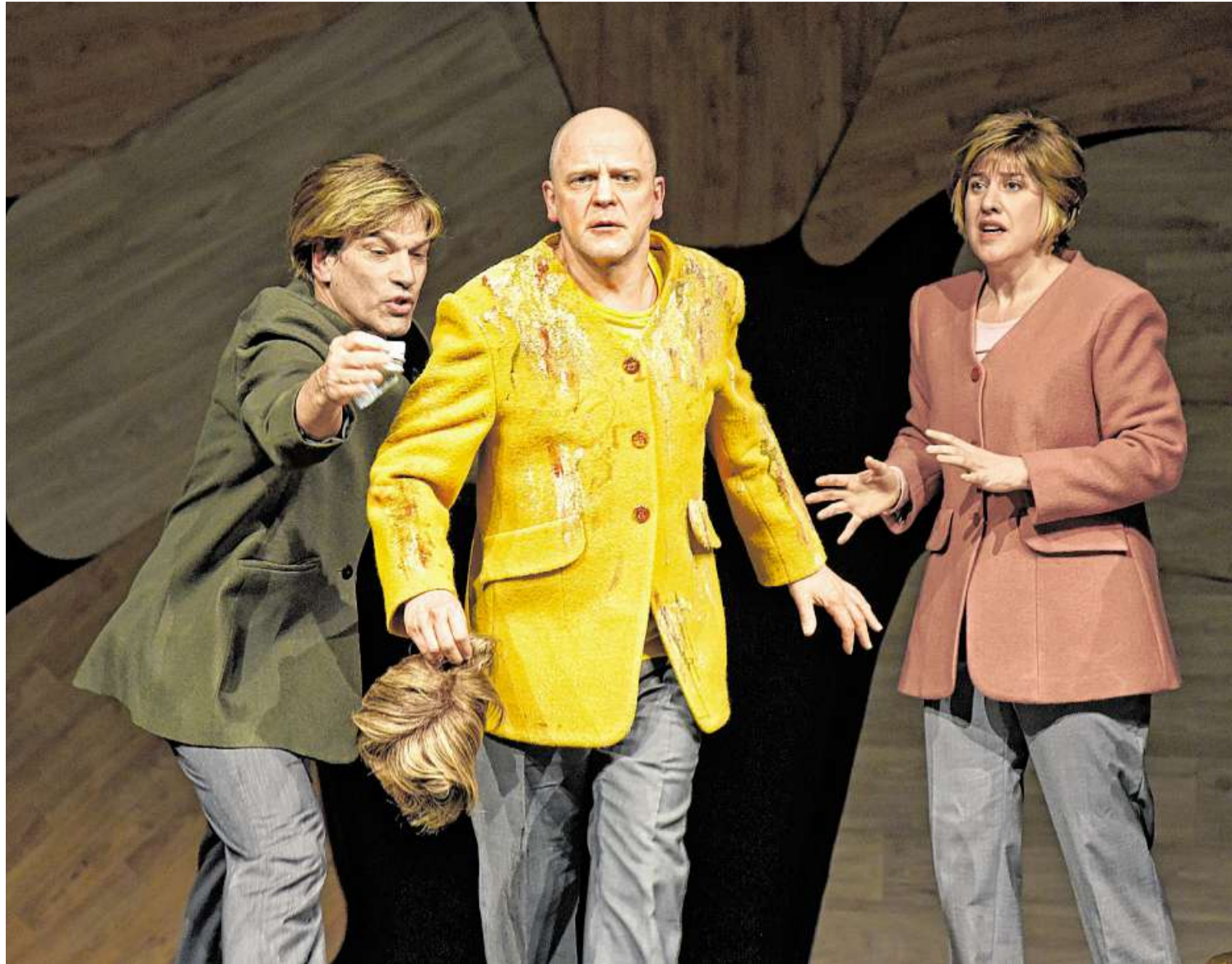
Alle Veranstaltungen werden präsentiert vom:

WESER KURIER

! Nutzen Sie Ihren AboCard-Rabatt!

Königin Angela I. auf der Bühne

Angela Merkel als Königinnen-Drama im Shakespearschen Format? Die Bremer Shakespeare Company – im Bild: Peter Lüchinger, Michael Meyer und Silke Buchholz – hat die Uraufführung dieses Versuchs von Autorin Katja Hensel auf die Bühne gebracht. Am Sonnabend, 30. März um 19.30 Uhr ist es noch mal zu sehen: Das Setting ist Deutschland, in der nahen Zukunft: Angela Merkel hat der Macht entsagt und sich von der tagespolitischen Bühne zurückgezogen. In schlaglichtartigen Szenen beleuchtet das Stück es den gegenwärtigen Zustand unseres demokratischen Staatswesens. Vier Politiker versuchen das Dilemma von Demokratieüdigkeit und offener Rebellion des Wahlvolks aufzubrechen und ihre politische Rolle einerseits und ihre persönlichen und moralischen Ansprüche andererseits wieder in Einklang zu bringen. Doch kann das System überhaupt ohne die alternativlose Kanzlerin funktionieren? Das Stück zeigt eine Welt, die Shakespeare nahe ist: chaotisch, tragisch, verzweifelt und komisch. TEXT: TTM/FOTO: MARIANNE MENKE



Aktionen in den Osterferien

Johanniter bieten Betreuung an

Kattenturm. Die Johanniter in Bremen bieten in der ersten Osterferienwoche eine Ganztagsbetreuung in der Julius-Bamberger-Straße 11 an. Die Kinder sind dabei gut versorgt, haben jede Menge Spaß und lernen einiges dazu.

Eingeladen sind Kinder von berufstätigen Eltern zwischen sechs und zwölf Jahren. Eine Teilnahme ist nur für die komplette Woche und nicht nur an einzelnen Tagen möglich. Um 9 Uhr gibt es eine Überraschung für die Kinder, um 9.15 Uhr beginnt die Frühstückszeit. Danach werden verschiedene Aktionen und Kreativangebote durchgeführt. Gegen 12.30 Uhr gibt es ein gemeinsam zubereitetes Mittagessen und anschließend die Mittagspause. Bis 15.45 Uhr sollen sich die Teilnehmer an der frischen Luft bewegen. Ab 16 Uhr können die Kinder abgeholt werden.

Zum Angebot gehören auch zwei Tagesausflüge. Die Kosten für das fünftägige Programm mit Frühstück und Mittagessen, Ausflügen, Bastelmaterial, angeleitet durch ein fachkundiges und erfahrenes Team, betragen 89 Euro pro Kind. Wer eine finanzielle Unterstützung benötigt, kann sich nach Möglichkeiten erkundigen. Rückfragen werden unter der Telefonnummer 0800/0 01 92 14 beantwortet, Anmeldungen unter der E-Mail-Adresse juliet.rasche@johanniter.de sind bis diesen Donnerstag, 28. März möglich. XJT

Glasfaser im Gewerbegebiet Arsten

Arsten. Im Gewerbegebiet Arsten können sich Unternehmen laut Telekom kostenlos ans Gigabit-Hochgeschwindigkeitsnetz anschließen zu lassen. Wenn sich bis Mittwoch, 15. Mai, rund 30 Prozent der dort ansässigen Firmen für einen Glasfaseranschluss des Kommunikationsanbieters entscheiden, werde das Gewerbegebiet entsprechend ausgebaut. Das Unternehmen will dafür über zwei Kilometer Glasfaser verlegen und die Firmenstandorte direkt an das Glasfaser-Netz anbinden. Auf diese Weise werden Übertragungs-Geschwindigkeiten von bis zu 100 Gigabit pro Sekunde möglich. Beim Bau wird unter anderem das sogenannte Trenching-Verfahren eingesetzt, das laut Telekom „zeitsparend, nachhaltig und kosteneffizient im Ausbau ist.“ Damit soll es zu kürzeren Bauzeiten und weniger Belastungen für die Anwohner kommen. XJT

Viele Wünsche für Scharnhorst-Gelände

Neustädter Bauausschuss und Anwohner diskutieren mit Stadtplanern über Bebauung der Militärbrache

VON KARIN MÖRTEL

Huckelriede. Die Gewoba verhandelt derzeit mit dem Bund über den Kauf der Militärbrache hinter der Scharnhorstkaserne am Werdersee. Bis zu 300 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern werden dort wie berichtet in den kommenden Jahren auf Wunsch der Stadt zwischen dem „Activo“ der Roland-Klinik und dem Friedhof Huckelriede gebaut. Parallel dazu drängen Neustädter Ortspolitiker und Anwohner nun darauf, dass ihre Wünsche in dem Bebauungsplan für das Neubaugebiet in Huckelriede berücksichtigt werden.

Seit dem entsprechenden Senatsbeschluss Mitte März haben mittlerweile auch die Baudeputation und der Haushalts- und Finanzausschuss der Bremischen Bürgerschaft dem Kauf durch die teilstädtische Wohnungsbau-Gesellschaft zugestimmt. Nun steht dem Kauf der 25 000 Quadratmeter Bauland für rund drei Millionen Euro durch die Gewoba nichts mehr im Weg. Nach ersten Planungen wird die Gewoba hier ein neues Quartier mit bis zu 300 Wohnungen errichten, 30 Prozent davon öffentlich gefördert. Auf 1500 Quadratmetern soll es Platz für Baugemeinschaften geben. Weitere 1500 Quadratmeter sollen bei einem späteren Mietpreis von 8,50 Euro gedeckelt

werden, berichtete Stadtplaner Axel König aus dem Bauressort dem Bauausschuss.

Der hohe Anteil an Sozialwohnungen fand bei den Neustädter Baupolitikern großen Anklang, auch wenn Gunnar Christiansen (Piraten) sich wünschte, „die Chance zu nutzen, und dort 100 Prozent geförderte Wohnungen zu bauen.“ Das sei leider nicht möglich, da „die frei finanzierten Wohnungen die Sozialwohnungen mitfinanzieren, sonst rechnet sich das Bauvorhaben nicht“, entgegnete König.



Für Beiratssprecher Jens Oppermann (SPD) ist die Mischung von Bewohnern mit unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten sogar entscheidend dafür, dass das Zusammenleben im Neubaugebiet gut funktioniert: „Die Menschen müssen in ihrer Nachbarschaft andere Lebenssituationen kennenlernen können, sonst driftet unsere Gesellschaft immer weiter auseinander.“ Reine Sozialwohnungsgebiete seien dafür der falsche Weg.

Sein Sprecher-Kollege Ingo Mose (Grüne) bekräftigte zudem den an diesem Abend häufig geäußerten Wunsch, dass die neuen Häuser im Ortsteil nicht zu hoch werden dürfen: „Wir wollen keinen Turm am Werdersee“, sagte Mose zu der vorgestellten Planung, dass direkt neben dem Friedhof Huckelriede ein Haus mit bis zu sieben Stockwerken vorgesehen ist.

Irmtraud Konrad (SPD) bezeichnete es sogar als „Wahnsinn“, wenn die Pläne bei der bisherigen Dimension und den Gebäudehöhen zwischen drei und sieben Geschossen in dieser beschaulichen Gegend blieben. „Ich kann mir dort durchaus vorstellen, dichter zu bauen, sehe aber die Gefahr, dass die heute dort vorhandenen Einfamilienhäuser irgendwann nicht mehr ins Bild passen“, sagte hingegen Wolfgang Meyer (Linke).

Die Zufahrt zu dem Gebiet ist über den Niedersachsendamms geplant und endet in einem Wendehammer. „Ohne grundlegendes Verkehrskonzept für Huckelriede funktioniert das so nicht“, kritisierte Oppermann und mahnte im Gleichklang mit den weiteren Ausschussmitgliedern an, den Ortsteil daraufhin untersuchen zu lassen, wie der Verkehr in Huckelriede auch trotz der Neubaugebiete gut fließen kann (siehe Text auf Seite 1).

Eine weitere Sorge betrifft die Bäume am Werderdeich und auf dem übrigen Baugrund. Selbst Stadtplaner König wies daraufhin, dass die neuen Häuser auf den vorläufigen Plänen, wahrscheinlich zu nah an den Bäumen stehen. „Wir werden das noch mal genau nachmessen und die Abstände wenn nötig anpassen“, sagte er den Stadtteilpolitikern zu. Einen überarbeiteten Entwurf für den Bebauungsplan werde er nach den Sommerferien dem Beirat vorstellen. Außerdem werde es noch eine öffentliche Einwohnerversammlung zu den Plänen geben.

Den Beschluss über den Bebauungsplan hat das Bauressort für 2020 angekündigt. Danach kann die Erschließung beginnen, teilt die Gewoba mit. Zumindest die öffentlich geförderten Wohnungen müssen innerhalb von fünf Jahren fertiggestellt sein.

Sarah Ryglewski will reden

Huckelriede. Eine neue Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Wir müssen reden!“, startet die SPD-Bundestagsabgeordnete Sarah Ryglewski am Freitag, 29. März, im Quartierszentrum Huckelriede. In der ersten Ausgabe diskutiert sie in lockerer Runde unter Einbeziehung des Publikums mit Matthias Miersch, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und Sprecher der Parlamentarischen Linken. Nachgedacht werden soll über die Zukunft der SPD. Künftig will Ryglewski regelmäßig einen prominenten Gast einladen. Die Veranstaltung wird jeweils an wechselnden Orten stattfinden. TTM

Musik im Museum

Weserburg ändert am 30. März ihre Öffnungszeiten

VON KATJA KNAPPE

Neustadt. Im Museum für moderne Kunst am Teerhof gelten ab Sonnabend, 30. März, neue Öffnungszeiten. Dienstags bis sonntags ist dann von 11 bis 18 Uhr geöffnet, montags bleibt geschlossen. Am Ostersonntag, 21. April, ist das Museum von 11 bis 18 Uhr geöffnet, Karfreitag und Ostermontag bleibt die Weserburg geschlossen.

„Let’s talk Music“ heißt es am Donnerstag, 4. April, ab 19 Uhr in der Weserburg: Beim Konzert-Club geht es diesmal um die Frage, ob Musik und Künstliche Intelligenz im Einklang stehen. Mit dabei sind Claudia Birkholz am Klavier und Kai-Uwe Kühnberger, Professor für Künstliche Intelligenz an der Uni Osnabrück. Die Pianistin gibt in dem Gesprächskonzert Einblicke in die Neue Musik, ihre Entwicklung und Besonderheit, spielt interessante Werke und erzählt über Hintergründe.

Am Mittwoch, 24. April, 20 Uhr, präsentiert die Weserburg im Rahmen des Jazzhead-Festivals die Veranstaltung „A Suite of Poems“.

Der norwegische Autor Lars Saabye Christensen schickt von seinen Reisen seit Jahren „Hotelgedichte“ an seinen Freund Ketil Bjørnstad und lädt ihn ein, aus den literarischen Postkarten Musik zu machen. Sängerin Anneli Drecker erkundet die verschiedenen Stimmungen der Gedichte. Der Eintritt an der Abendkasse beträgt 19, ermäßigt zwölf Euro. In der Jazzhead-Clubnight am Sonnabend, 27. April, 19.30 Uhr, spielt das Wiener Trio „Prim“ einen Mix aus Rock-Riffs, Drum- und Bass-Anleihen und klassischer Musik. Club-night-Tickets kosten 25, ermäßigt 20 Euro.

Führungen durch die Weserburg-Ausstellung „So wie wir sind 1.0“ gibt es am Mittwoch, 3. April, 18 Uhr, am Sonntag, 7. April, 15 Uhr, am Sonntag, 14. April, 15 Uhr, und am Mittwoch, 17. April, 18 Uhr. Eine literarische Führung zur Erling-Kagge-Collection beginnt am Sonntag, 28. April, um 15 Uhr. Die Führungen kosten jeweils drei Euro, dazu kommt der Museumseintritt.



Claudia Birkholz am Klavier: Sie tritt am 4. April in der Weserburg auf. FOTO: CASPARI

ANZEIGE

Frühjahrs-Aktionen

Großer Margeritenbusch
Topf nur 3,99

3 Töpfe 10,-

Freitag, 29. März, 11 bis 17 Uhr
Probleme mit Moos und Grünbelag?

Jetzt ist Schluss damit! Ein Experte berät zu Produkten, die wirksam gegen Grünbelag auf Steinen aller Art sowie Holz und Kunststoff sind.

Donnerstage, 04. und 11. April
Bodentest-Check mit Rasenberatung

Experten von CUXIN und NEUDORFF analysieren kostenlos den pH-Wert Deiner mitgebrachten Bodenprobe und geben Tipps zur Verbesserung.

Donnerstag, 04. April, 17 bis 18.30 Uhr
Workshop Frühlingshafte Osterzeit

Fertige mit unseren Floristen Deine Osterdekoration. Um Anmeldung wird gebeten, da die Plätze begrenzt sind. Teilnahme: 35,- Euro inklusive Material.

15. bis 20. April
Ferien-Familienspaß

Wir basteln mit Kindern Insektenhotels Montag bis Donnerstag von 14 bis 17 Uhr Samstag von 10 bis 15 Uhr (für 1,- Euro)

Kinder-Oster-Rallye
Jeder gewinnt!

Auf den Delben 27, Bremen-Grambke
Telefon 0421.694800

www.wassenaar.de

Wassenaar
GARTEN, ZOO UND CAFÉ

Tango im Kriminal-Theater

Ensemble aus dem Bürgerhaus Hemelingen betrachtet Gastspiel in Walle als Karrieresprung

VON SIGRID SCHUER

Hastedt-Walle. „Die Liebe ist ein seltsames Spiel. Sie kommt von Einem zum Anderen“, wusste schon Schlagersängerin Conny Francis. Und wenn wir Pech haben, begleitet uns eine gescheiterte Liebesbeziehung sogar ein Leben lang. Das funktioniert nach dem Slogan des California Hotels „You can check out, but you never can leave“, schmünzelt Jost Herbig aus Schwachhausen. „Naja, und wenn das so ist, kann man mit seinem Partner ja auch gleich zusammen bleiben“, bemerkt Ingrid Strajhar-Herbig aus Hastedt trocken.

Ja, die Liebe ist eine Himmelsmacht, die eben nur schwer zu kalkulieren ist. Und oft genug endet die Ehe auf dem „Highway to hell“, womit sich dann die kokette Frage Zarah Leanders von selbst beantwortet hätte: „Kann denn Liebe Sünde sein?“ Oh ja, sie kann. Schlimm wird's in einer Beziehung immer dann, wenn es, frei nach Abba um nichts anderes mehr geht als um „Money, money, money“. Als Ausweg bietet sich da oft nur ein Ausflug ins Internet an, aber ob die parshippende Partnersuche wirklich das Nonplusultra sein kann, um Elvis' „Are you lonesome tonight“ zu entgehen?

Doch im Kriminaltango ist alles nur „Theater, Theater“, wie es einst Katja Ebstein besang. Die Eingangssequenz des schwarzhumorigen-musikalischen Kabarettabends wird von dem Quartett „Two gents and two ladies“ mit einem Medley eingeläutet, in dem auch

der Auftaktsong aus dem Musical „Cabaret“ zu hören ist: „Welcome, bienvenu, stranger!“ Dafür hüllen sich Strajhar-Herbig und Peter Dean in bodenlange schwarze Mäntel, die rot gefüttert sind. Für die schmissige musikalische Komödie Kriminaltango haben die „Such fine ladies“ ihrem Duo-Dasein temporär adieu gesagt. Das wohl kleinste A-cappella-Ensemble der Welt gibt es in dieser Formation seit 15 Jahren. „Julia und ich wollten gern mal wieder was mit Männern zu tun haben“, betont Ingrid Strajhar-Herbig mit einem koketten Lächeln. Sie ist nicht nur die musikalische Leiterin des Projekts, sie kümmert sich auch um das Marketing.

Teures Hobby

Das Quartett „Two gents and two ladies“ alias Peter Dean aus Achim, Jost Herbig, Ingrid Strajhar-Herbig und Julia Jansky-Heldmann aus der Vahr hatten mit „Kriminaltango 1“ 2016 Premiere im Bürgerhaus Hemelingen. Musikalisch begleitet werden sie von dem Musiker-Trio Olaf Freund aus Schwachhausen am Cajon, dem singenden Gitarristen Wolfgang Hildebrand aus Huchting, der auch Ukulele spielt und dem renommierten Bremer Pianisten Jens Schöving. Der Titel ist dem 1960er-Jahre-Hit des Hazy Osterwald Sextetts entlehnt. Motto des flotten, frechen und satirischen Abends: „Wenn die Liebe stirbt, der Gatte aber leider nicht!“ Mittlerweile sind die vier mit Kriminaltango 1 und 2 ganz schön herumgekommen. So haben sie die Folgen schon

in der Alten Molkerei in Worpswede, im Waller Kulturhaus Brodelpott und im Theater 62 gespielt. Als besondere Ehre empfinden es Ingrid Strajhar-Herbig und ihre Crew, dass sie nun am Sonntag, 31. März, um 16 Uhr, ins Bremer Kriminal-Theater in Walle, Theodorstraße 13 a, eingeladen worden sind, um dort die erste Ausgabe des Kriminaltangos zu spielen. „Das ist ein echter Karrieresprung für uns“, strahlen die Sänger-Schauspieler, die ihre Theaterleidenschaft zu ihrem Hobby gemacht haben. „Ein teures Hobby, das bei allem Stress aber viel Spaß bringt“, unterstreichen sie unisono. Schließlich sind Profi-Musiker dabei, die bezahlt werden müssen.

Jost Herbig und Peter Dean lernten sich beim Amateurtheater „Phönix“ kennen, bei dem sie seit nun fast 20 Jahren spielen. Dean ist der Regisseur des Kriminaltangos, von Jost Herbig stammen die pffiffigen Texte, und er fungiert auch als Sprecher und Conférencier. Passend zur nachmittäglichen Uhrzeit werden im Bremer Kriminal-Theater auch Kaffee und Kuchen serviert. Die Premiere des dritten Kriminaltango-Teils ist bereits für den 2. November, 20 Uhr, terminiert, dann wieder im Bürgerhaus Hemelingen.

Das satirisch-musikalische Kabarett „Kriminaltango 1“ ist am Sonntag, 31. März, um 16 Uhr im Bremer Kriminal-Theater, Theodorstraße 13 a, zu erleben. Der Eintritt kostet 18 Euro an der Abendkasse und 15 Euro im Vorverkauf bei Nordwest-Ticket unter Telefon 36 36 36.



Zu Beginn des satirisch-musikalischen Kabarets „Kriminaltango 1“ treten Ingrid Strajhar-Herbig und Peter Dean in bodenlangen schwarzen Mänteln auf. FOTO: PETRA STUBBE

IWG PUSDORF lädt ein:

VERLAGSSONDERVERÖFFENTLICHUNG

Lebendige Motive

Die Firma Oelze in der Woltmershauser Straße verziert Glas individuell



Ob Glastüren für Duschen, Haustüren mit Oberlichtern und Windfanganlagen in Altbremer Häusern oder Holzschiebetüren mit Glasausschnitt – die geätzten Scheiben von Oelze sind vielfältig einsetzbar und werden nach Kundenwunsch angefertigt. FOTOS: OELZE GLASWERKSTÄTTEN

Die eigenen vier Wände sind der Ort, an dem man sich wohlfühlen möchte. Dazu gehört auch eine einzigartige Inneneinrichtung. Viele Möglichkeiten der Gestaltung bieten Glaselemente, wie sie eine Ausstellung der Glaserei Oelze zeigt. Zu sehen sind unter anderem Ganzglastüren, die überwiegend im Innenbereich eingebaut werden. Die Vorteile liegen auf der Hand: mehr Licht ohne künstliche Beleuchtung und dazu zahlreiche dekorative Gestaltungsmöglichkeiten – dank der Ätztechnik, mit der das Glas behandelt wird.

Mit dieser Technik lässt sich fast jedes Motiv in mehreren Helligkeitsabstufungen abbilden, sodass ausgefallene Muster entstehen. „Die Motive leben mehr“, sagt Inhaber Marco Oelze.

Die Ätzung wird gern bei Windfängen oder Haustüren im Jugendstil eingesetzt, wie sie in vielen Altbremer Häusern zu finden sind. So lassen sich vorhandene, aber unvollständige Elemente rekonstruieren, nachbauen und mit neuen Details versehen. Als Motive für Glasverzierungen werden häufig Blumen und andere florale Elemente bevorzugt. Schriftzeichen und grafische Fantasieabbildungen eignen sich ebenso als lichtdurchlässiger Hingucker.

Bei manchen Gläsern möchte man vielleicht nicht auf den ersten Blick alles sehen beziehungsweise zeigen – etwa in der Dusche. Mit der Ätzung lässt sich zum Beispiel der untere Bereich mit einem Sichtschutz verdecken. Die veränderte Glasoberfläche sorgt zudem dafür, dass die Gravur nicht verkalkt; der Hersteller gibt darauf eine lebenslange Garantie.

Um etwa das Büro vom Privatbereich oder das WC vom Schlafzimmer zu trennen, eignen sich Gleittüren und Trennwände aus Glas, die mit schönen Mustern noch ansehnlicher sind. In der Ausstellung von Oelze findet sich ein Beispiel mit Bremer Motiven. Der Fantasie sind kaum Grenzen gesetzt. Die Kunden können ihre eigenen Motive als Computerdatei mitbringen – und erhalten eine individuelle Glasarbeit. Lackierte Gläser, die als Küchen- und Duschrückwände oder als Badewannenverkleidung dienen, erfreuen sich steigender Beliebtheit. Auch Spiegel, von hinten durch wechselnde LED-Farben beleuchtet, sorgen für eine Aufwertung des eigenen Zuhauses.

Die Glaserei in der Woltmershauser Straße 238/240 hat montags bis donnerstags von 7.15 bis 17 Uhr sowie freitags bis 14 Uhr geöffnet. Weitere Infos unter www.oelze-glas.de und unter Telefon 0421/54 18 39. JT

WALDEMAR SEIDLER

Woltmershauser Straße 333 • 28197 Bremen

Fachbetrieb für gute, preiswerte Umzüge
Mit Tischler und Elektriker, Küchenauf- und -umbauten

- Stadt-, Nah-, Fern-
- mit Außenaufzug
- Möbelbeiladungen
- In- und Ausland
- Umzugskartons
- Möbellagerungen
- Büro- u. Betriebsumzüge
- Seniorenzüge
- Klavier- u. Flügeltransporte
- Haushaltsauflösungen

Direktabrechnung mit allen Behörden
unverbindliche Angebotsstellung vor Ort

UMZÜGE
 Seit 60 Jahren **54 05 71**
54 05 75
 Telefax 04 21 / 54 57 26
BREMEN-NORD
 04 21 / 66 28 24
DELMENHORST
 0 42 21 / 12 01 40
www.seidler-umzuege.de



OELZE

GLASWERKSTÄTTEN

Ihr Fachbetrieb für Ganzglastuschen,
Glasätzungen, Türen, Fenster u. v. m.

k. heinz oelze GmbH | Woltmershauser Str. 238 – 240 | 28197 Bremen
fon 0421 - 54 18 39 | www.oelze-glas.de



CASA REHA Seniorenpflegeheim »Weserhof«

Auf den ersten Blick ein Haus.
Auf den zweiten Blick ein Zuhause.

Liebevoller Pflege und Betreuung – bei uns kein Wunsch, sondern Wirklichkeit. Besuchen Sie uns doch einmal.

CASA REHA Seniorenpflegeheim »Weserhof«
Hermann-Ritter-Straße 111 • 28197 Bremen
Telefon: 0421/33617-0

20 Minuten
freies Parken
mit unserer
Brötchentaste



MALERMEISTER

Alex

Malerarbeiten aller Art!

- Schimmelpilzsanierung
- Tapetierarbeiten
- Anstriche
- Korkverlegung
- Lasur-, Spachtel- und Wischtechniken
- Kratz- und Reibputze
- Teppichboden und Laminat
- u.v.m. nach Ihren Wünschen

Alexander Erjavec - Tel. 54 04 65
www.Malermeister-Alex.de

Ihr Ansprechpartner
für Print- und
Onlinewerbung

Torsten Zoller
Medienberater
Tel. 0421/3671-4860
torsten.zoller@weser-kurier.de

WESER
KURIER

...rufen Sie

Christian Lange

Ihr zuverlässiger
Partner vor Ort

- Sanitär, Heizungsbau
und Klempnerei

Wartung, Reparatur,
Planung und Ausführung

Am Reedeich 1
28197 Bremen
Telefon 5 28 53 53
Fax 5 28 53 54
Mobil (0170) 91 28 477



Warten Sie
nicht zu
lange...



www.iwg-pusdorf.de

Jogging und Yoga im Schwimmbecken

Aqua-Training startet am 3. April

Bremen. Derzeit läuft der Ticketverkauf der Bremer Bädergesellschaft für die Aqua-Training-Kursstaffel, die am Mittwoch, 3. April, beginnt. Die einzelnen Bäder bieten das Training im Wasser mit teils unterschiedlichen Schwerpunkten an. So gibt es beispielsweise Aqua-Fitness oder Aqua-Jogging, aber auch Yoga oder Schwangerschaftsgymnastik im Schwimmbecken.

Die Teilnahme an den Kursen ist mit Staffelfkarten und Einzeltickets möglich. Staffelfkarten können jeweils bis zum ersten Kurstag erworben werden. Danach gibt es nur noch Einzeltickets zu kaufen, die eine spontane Teilnahme ermöglichen, sofern es im gewünschten Kurs einen freien Platz gibt.

Weitere Informationen erteilt die Bädergesellschaft vor Ort in den Schwimmbädern oder im Bremer Bäder-Shop bei Karstadt Sports. Der vollständige Kursplan für das Aqua-Training an den verschiedenen Standorten, ist online unter www.bremer-baeder.de abrufbar.

XME

Interreligiöse Gebete

Versammlung auf dem Marktplatz

Bremen. Um dem Hass zu begegnen, treffen sich am Freitag, 29. März, 15 Uhr, auf Initiative des Bremer Rates für Integration (BRI) Vertreter verschiedener Religionsgemeinschaften zum gemeinsamen, öffentlichen und interreligiösen Gebet auf dem Marktplatz.

Nach dem Terroranschlag in Neuseeland sollen Gebete für den Frieden, die Freundschaft und Solidarität zwischen allen Menschen gesprochen werden. „Diese Versammlung auf dem Marktplatz ist ein Zeichen gegen Terror, Rassismus und jeglichen Religionshass“, sagt Initiatorin Meliksah Senyürek vom Bremer Rat für Integration. „Wir dürfen nicht zulassen, dass Religionen für Gewalttaten instrumentalisiert werden. Begegnung und Austausch von Menschen unterschiedlichster Religionen und Weltanschauungen sind deshalb sehr wichtig“, so Meliksah Senyürek weiter. Die Eröffnungsrede hält Antje Grotheer, die neue Präsidentin der Bremischen Bürgerschaft.

XJT

Ein Roboter als Versuchskaninchen

Daniel Nyga von der Uni Bremen informiert im Haus der Wissenschaft über künstliche Intelligenz

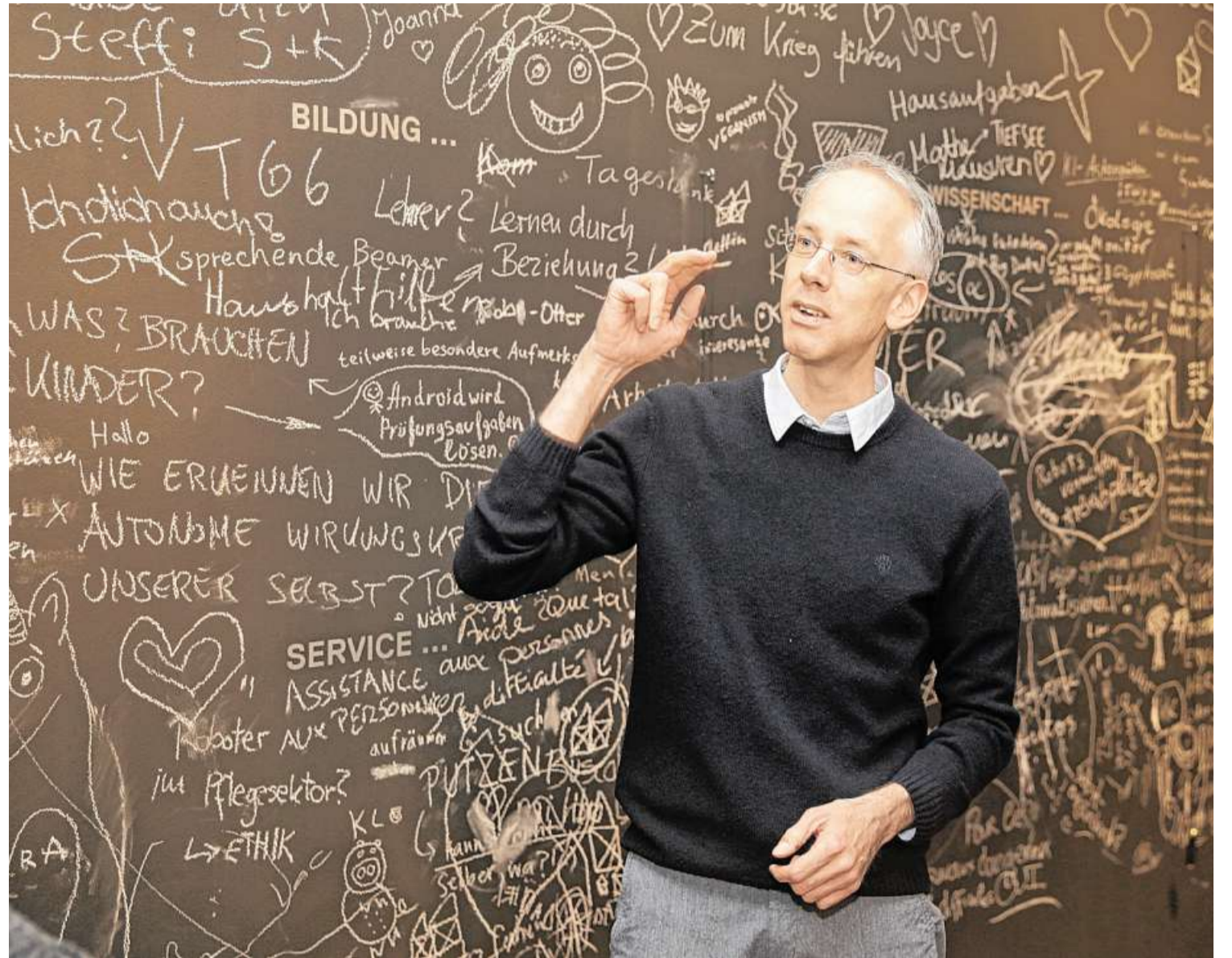
VON MARTIN ULRICH

Altstadt. Der Olbers-Saal im Haus der Wissenschaft war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vortrag „Roboter und künstliche Intelligenz“ von Daniel Nyga vom Institut für künstliche Intelligenz an der Universität Bremen entpuppt sich als Zuhörermagnet bei „Wissen um 11“. Kein Wunder, die Idee einer Maschine, die einem die Arbeit abnimmt, geistert schon seit der industriellen Revolution durch die kreativen Köpfe der Welt. Der Begriff stammt vom dem tschechischen Wort „Robota“ ab, das so viel wie Zwangsarbeit bedeutet. Moderne Industrieroboter nehmen den Arbeitern die Arbeit allerdings nicht ab, sondern weg. Weshalb manche Menschen diese Maschinen auch als einarmige Banditen bezeichnen. Im allgemeinen Verständnis der Robotertechnik vermischen sich Wahrheit und Science Fiction.

Daniel Nyga nennt die drei Grundgesetze der Robotik, die auf den Science Fiction-Autor Isaac Asimov zurückgehen. Erstens: Ein Roboter darf kein menschliches Wesen wissentlich verletzen oder durch Untätigkeit wissentlich zulassen, dass einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird. Zweitens, ein Roboter muss den ihm von einem Menschen gegebenen Befehlen gehorchen – es sei denn, ein solcher Befehl würde mit Regel eins kollidieren. Drittens, ein Roboter muss seine Existenz beschützen, solange dieser Schutz nicht mit Regel eins oder zwei kollidiert.

Die Gesetze sind hierarchisch aufgebaut. Sie bilden den Hintergrund der in „Ich, der Roboter“ (1950) gesammelten Science-Fiction-Erzählungen und prägen seither die Auffassung, was und wie ein Roboter sein sollte. Die von Asimov beschriebenen Roboter sind in ihrem Verhalten und ihren Entscheidungen an diese Gesetze gebunden.

Doch so weit, dass Roboter bewusste Entscheidungen treffen können, sind wir noch lange nicht – künstliche Intelligenz hin oder her. Dabei macht die Robotik beachtliche Fortschritte. Menschenähnliche Maschinen können gehen, springen, Dinge aufheben und tragen, und sie stellen sich dabei recht elegant an. Ihr Design ist beeindruckend modern. Sie besitzen glatte Flächen aus strahlendem Kunststoff, verkleidete Gelenke und Lasersensoren, die sie Hindernisse erkennen lassen, denen sie dann ausweichen können.



Jens Buttgerit führt Interessierte durch die Ausstellung „Robotik und KI (künstliche Intelligenz)“ im Haus der Wissenschaft. FOTOS: ROLAND SCHEITZ

In der Grundlagenforschung an der Universität Bremen arbeitet man einem Roboter, dem man sagen kann: „Backe mir einen Pfannkuchen.“ Der Roboter sucht dann im Internet nach einem Pfannkuchenrezept. Wenn er noch nicht weiß, wie man Pfannkuchen backt, sucht er im Internet nach einem Erklärvideo, wertet es aus und beginnt mit der Arbeit.

Nun gibt es allein bei „Chefkoch.de“ mehr als 100 verschiedene Pfannkuchenrezepte. Welches soll er auswählen? Wie soll er die Rezepte selbst interpretieren und in Handlungsanweisungen umsetzen? Das hat noch nicht viel mit Roboterintelligenz zu tun. Dafür braucht er ein Programm, das ihm klare Handlungsanweisungen gibt. Immer wenn es einen eindeutigen Satz von Regeln gibt, kann eine Maschine auch komplexe Aufgaben so gut oder sogar besser als ein Mensch lösen. Schachprogramme sind ein Beispiel dafür.

Auch hier ist keine Maschinenintelligenz am Start, sondern die Intelligenz eines Programmierers. Das gilt auch für selbstfahrende Autos. Auch die folgen einem klaren Satz von Regeln. Allerdings können diese Regeln das System Straßenverkehr nicht vollständig oder korrekt abbilden – sonst würde es nicht zu Unfällen kommen.

So gesehen ist ein pfannkuchenbackender Roboter ein ungefährliches Versuchskaninchen. Das Schlimmste, was ihm passieren kann, ist, dass er ein Ei zerbricht. Das Beeindruckendste an ihm ist, dass er nach menschlichem Vorbild lernt. Wenn er das Kochvideo ansieht, kann er für sich über die Bewegungen des Kochs oder der Köchin die Bewegungen seines Skelettes legen. Die dafür erforderlichen Informationen entnimmt er einer ausgefeilten Wissensbasis, einer Datenbank, die alles Erforderliche enthält. Aus den Bewegungen des Skelettes kann

er Handlungsanweisungen für sich ableiten. Ist das schon ein Beispiel für künstliche Intelligenz?

Daniel Nyga hält es für wenig zielführend, philosophische Fragen nach Intelligenz oder Wissen oder Bewusstsein zu stellen. Seine Marschrichtung ist klar, er will Roboter weiterentwickeln, sie das Lernen lehren und die künstliche Intelligenz entwickeln. Er sagt auch, dass ein Roboter einem dreijährigen Kind das Wasser nur im wörtlichen Sinne reichen kann. Intellektuell ist er dem Kind noch klar unterlegen – aber wie lange noch?

Parallel zur Vortragsreihe „Wissen um 11“ ist im Erdgeschoss des Hauses der Wissenschaft eine Ausstellung über „Robotik und KI (künstliche Intelligenz)“ zu sehen. Die Schau ist sorgfältig inszeniert. Lichtstreifen in schwarzen Räumen führen zu Orten des Einblicks, zu kleinen Gucklöchern und Sehschlitzen, durch die man einen Blick auf die Zukunft werfen kann. Nach Voranmeldung können 15 Menschen an einer Führung durch die Ausstellung mit Jens Buttgerit teilnehmen.



Daniel Nyga

Ausbildung schafft neue Basis

Das Team „Passt perfekt“ begleitet Arbeitssuchende beim Neustart ins Berufsleben

VON MARTIN ULRICH

Horn-Lehe. Wer beruflich, warum auch immer, vom Weg abgekommen ist, kann sich glücklich schätzen, wenn er beim Team „Passt perfekt“ (kurz: PAS) landet. Zu dem Team gehören Petra Holland und Andrea Ennen. In Kooperation mit dem Jobcenter wird das Programm „Neustart ins Berufsleben“ in Räumen in der Mary-Sommerville-Straße nahe der Uni angeboten. Als Maßnahmenträger ist das Team nach der „Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung“ (AZAV) zertifiziert. Menschen, denen das Jobcenter einen Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein ausstellt, erhalten eine hundertprozentige Förderung ihrer „Neustart-Maßnahme“.

Männer und Frauen ab 18 Jahre können so einen individuellen Weg in die Berufswelt finden. Egal ob Fortbildung, Ausbildung oder direkt in die Arbeit. Bei Ferhad Muhammad ist ziemlich klar, warum er von seinem Berufsweg abgewichen ist. Seine Heimatstadt Afrin im Nordwesten Syriens, im Gouvernement Aleppo, ist nur noch ein Haufen Ruinen.

Unter dem verharmlosenden Namen „Operation Olivenzweig“ startete die Türkei im Januar 2018 eine Militäroffensive in der Region Afrin, nachdem der Luftraum durch Russland für Angriffe der türkischen Luftwaffe geöffnet wurde. Die türkischen Streitkräfte besetzten am 18. März 2018 die Stadt, zusammen mit Milizen der Freien Syrischen Armee (FSA).

Ferhad Muhammad setzte sich nach Saudi Arabien ab, wo er einen Job als Rezeptionist in einem Luxushotel bekam. Für ihn sprachen ein kultiviertes Auftreten und ein abgeschlossenes Dolmetscherstudium (Bachelor in Englisch). Allerdings konnte er sich für seine Familie eine Zukunft in Saudi Arabien nicht vorstellen. Verwandte hatten es nach Bremen geschafft und berichteten, hier könne man gut leben.

Also machte er sich über Paris nach Bremen auf. Obwohl Bremen ihn freundlich empfing, erlebte er einen Kulturschock. Sein Glück war, dass er durch seine Verwandten einen Ankerpunkt in der Stadt hatte. Ihm wurde schnell klar, dass er Deutsch lernen musste, wollte er hier eine Zukunft haben. Also lernte er Deutsch – und er kniete sich richtig rein.

Als er arbeiten durfte, war er zunächst als Aushilfsfahrer für einen Paketdienst tätig und später für ein Sicherheitsunternehmen. Das Jobcenter stattete ihn dann mit einem Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein aus, der ihn zum Team PAS führte. Also war er nachts Security-Mann und stand morgens immer pünktlich bei PAS auf der Matte. Petra Holland und Andrea Ennen ermutigten ihn, langfristig zu denken. Mit einer Berufsausbildung, in der er seine Fähigkeiten entwickeln könnte, stünden ihm anschließend viele Türen zu gut bezahlten Jobs offen.

Nach Ende der Maßnahme nahm PAS ihn mit auf eine Jobmesse. Dort traf er Manuela Sandmann, Personalerin der Posttochter DHL in Bremen. Sie war durchaus angetan von Ferhad Muhammads Auftreten, von seiner sprachlichen Vorqualifikation und seinen

Deutschkenntnissen. Solche Leute kann die Logistikbranche brauchen, Menschen, die einen mehrsprachigen Hintergrund mit geradlinigem, korrektem Auftreten verbinden. Nun lernt er seit einem Jahr den Beruf des Speditionskaufmanns bei der DHL.

Sowohl seine Ausbilder als auch die Personalin sind mit seiner Entwicklung sehr zufrieden. Muhammad hat das Glück, in einem Unternehmen gelandet zu sein, das Vielfalt als Motor für Zukunftsfähigkeit begreift. Bei ihm ist klar, warum er von seinem beruflichen Weg abgewichen ist. Doch es gibt sehr viele verschiedene Gründe, warum jemand seinen Weg aus den Augen verlieren kann.

Die derzeit älteste Auszubildende einer PAS-Maßnahme ist eine deutsche alleinerziehende Mutter, die mit 40 Jahren ihre Ausbildung begonnen hat. Auch wer erst mit 40 eine Ausbildung beginnt, hat noch gut zwei Jahrzehnte Zeit, eine angemessene und befriedigende Arbeit auszuüben. Das Geld für die Maßnahme „Neustart ins Berufsleben“ ist also meist gut angelegt.

Nähere Informationen unter <https://pas-stperfekt.de>, Kontakt zum PAS-Team per E-Mail an team@pas-stperfekt.de.



Ferhad Muhammad (3. von links) ist bei seinem beruflichen Neustart von Andrea Ennen (von rechts) und Petra Holland sowie von Manuela Sandmann (DHL, von links) und Christian Lorenz (Deutschen Post) unterstützt worden.

FOTO: STUBBE

Karton, Am Deich 86, 28199 Bremen

WESER-KURIER-Talk zur Bürgerschaftswahl 2019

Unsere Gäste:

Martin Günthner, SPD

Anja Stahmann, Grüne

Kommen Sie rechtzeitig, da es keine Sitzplatzgarantie gibt

Sigrid Grönert, CDU

Miriam Strunge, Linke

Birgit Bergmann, FDP

Moderiert von:
 Lisa-Maria Röbling
 Redakteurin WESER-KURIER

Florian Schwiagershausen
 Redakteur WESER-KURIER

Externer Experte:
 Ingo Schierenbeck
 Hauptgeschäftsführer der Arbeitnehmerkammer

Sonntag, 31. März 2019

- > von 11 bis 12:30 Uhr (Einlass um 10 Uhr)
- > Thema: Soziales und Arbeit
- > freier Eintritt
- > bei Überfüllung keine Einlassgarantie

